

Tyma Kraitt (Hg.)

IRAK



Ein Staat zerfällt.
Hintergründe, Analysen, Berichte

PROMEDIA

indem er sich zusehends für das mesopotamische Erdöl interessierte. Einer seiner Berater war der Gründer der britisch-holländischen Shell Company, Marcus Samuel, der ursprünglich im Muschelhandel tätig war, was das Logo und den Namen von Shell erklärt. Samuel überzeugte Churchill davon, dass Erdöl mit seiner Energiedichte, der leichten Transportierbarkeit und seines flexiblen Einsatzes der Rohstoff der Zukunft sei.⁶⁰ Seit 1912 verfügte Shell über Konzessionen in der Region. Im nördlichen Mesopotamien war zeitgleich die von dem armenischen Ölhändler Calouste Gulbenkian gegründete Turkish Petroleum Company tätig. An ihr beteiligte sich in wachsendem Umfang die APOC, Anglo-Persian Oil Company, die später zu BP werden sollte. Letztere versuchte separat im nördlichen Mesopotamien Fuß zu fassen, was trotz intensiver britischer Bemühungen letztlich nicht gelang. Auch Churchill war zu diesem Zweck als Konsulent und Lobbyist engagiert worden. Mit erfolgreichen Explorationen im Raum Kirkuk wurde die Turkish Petroleum Company immer einflussreicher und nannte sich ab 1927 Iraq Petroleum Company. Die Briten hatten die Hand auf die irakischen Ölfelder gelegt. Zwar sah das Ölabkommen von San Remo vor, dass das Mandat Irak 20 Prozent an der Firma übernehmen sollte, falls sie darin investieren wollten. Doch die anderen Eigentümer, u.a. die der Vorläufer von Exxon und Mobil, verwehrt sich dagegen.

Um das Erdöl aus dem nördlichen Irak in Richtung Europa zu transportieren, wurde eine Pipeline von Mosul in die Hafenstadt Haifa geplant. Beide Gebiete befanden sich fortan unter britischer Mandats Herrschaft. Für diese Verbindung mussten zunächst Wegerechte durch das französisch kontrollierte Mandatsgebiet Syrien verhandelt werden. Nach der Klärung von Transit sowie Eisenbahnlinien und auch Wasserrechten zwischen Libanon und Palästina normierte die »Anglo-French Border Convention« am 4. Dezember 1920 die zukünftigen Grenzverläufe. Eine gemischte britisch-französische Kommission übernahm die genaue Festlegung des Grenzverlaufs zwischen den Mandatsgebieten. Die Ergebnisse wurden im Februar 1922 vorgelegt und von der britischen und französischen Regierung im März 1923 unterzeichnet und ratifiziert. Diese Demarkation mit Grenzsteinen ist noch heute für die Festlegung der libanesisch-israelischen Grenze, wie sie von der UN-Friedenstruppe UNIFIL u.a. unternommen wird, von großer Relevanz für die Sicherung der aktuellen Staatsgrenze; dies auch in Abwesenheit eines Friedensvertrags, denn Grenzverträge wirken bei einer Staatennachfolge fort.⁶¹ Die Mosul-Haifa Pipeline trägt auch den Namen »Mittelmeer Pipeline« und wurde letztlich zwischen 1932 und 1934 von der Iraq Petroleum Company gebaut. Sie operierte bis zur Staatsgründung Israels 1948. Während des Zweiten Weltkriegs versorgte sie die britischen und US-Truppen mit Rohöl, das in Haifa raffiniert wurde.

Auf politischer Ebene löste der mit der Gebietsaufteilung einhergehende Verrat der Europäer an den arabischen Stämmen einen gewaltvollen Aufstand aus. Denn im Juli 1920 war der haschemitische Emir Faisal, der die Arabische Revolte angeführt hatte, bei Khan Maysaloun nahe Damaskus von der französischen Armee in einer Vormittagsschlacht besiegt worden. Während Faisal nach Italien

floh, kehrten die irakischen Kämpfer Faisals in ihre Heimat zurück, wo sie nun die neue Revolte gegen die Briten mittrugen. Im August 1920 befanden sich weite Teile Iraks, bis auf Bagdad sowie Basra und Mosul, nicht mehr unter britischer Kontrolle. Der sunnitisch dominierte »Irakische Bund« und die eher schiitisch geprägten »Hüter der Unabhängigkeit« kämpften in einer Allianz. Die Kurden verhielten sich abwartend, da sie einerseits mit dem arabischen Nationalismus nichts zu tun haben wollten. Andererseits hatten ihnen die Großmächte im Vertrag von Sèvres 1920 einen kurdischen Nationalstaat zugesagt. Der Arabische Aufstand erreichte zumindest, dass die Briten den Irak nicht wie Indien durch direkte Herrschaft kontrollieren würden. Im März 1921 beschloss das Colonial Office unter Leitung von Churchill auf der Konferenz von Kairo den Übergang zu einer indirekten Herrschaft. Die Haschemiten erhielten für das nicht verwirklichte Vereinigte Arabische Königreich mit Damaskus als Hauptstadt das neu geschaffene Transjordanien und den Thron in Bagdad als Trostpflaster. Faisal wurde im August 1921 zum König proklamiert. 1932 wurde der Irak de iure unabhängig, tatsächlich mischte aber Großbritannien in der Politik des Landes vor allem über seine Erdölinteressen intensiv mit. Die Okkupation belastete das britische Budget indes derart, dass Winston Churchill, Schöpfer des Irak in seinen aktuellen Grenzen, 1926 als Schatzkanzler gejamert haben soll: »Ich hasse den Irak, ich wünschte, ich wäre dort niemals hingegangen.« Und Churchill verglich die britische Präsenz im Irak mit einem »Aufenthalt auf einem undankbaren Vulkan«. Einige Lektionen der britischen Irakpolitik hätten jene Personen in den US-Denkfabriken und innerhalb des Weißen Hauses studieren sollen, die ab 2002 für den Einmarsch im Irak auftraten.⁶²

Die »Seven Sisters« kontrollieren den souveränen Irak

Den Begriff der »Seven Sisters« schuf der italienische Erdölmanager Enrico Mattei, der mit seinem Konzern Eni auch in diese angelsächsisch dominierte Liga aufsteigen wollte. Die darin vertretenen Ölkonzerne traten tatsächlich als ein Kartell auf, zumal sie vom »upstream«, also dem eigentlichen Förderbereich, über den Transport (midstream) bis hin zu Raffinierung und Verarbeitung (downstream) alle Bereiche untereinander aufteilten und kontrollierten. Erst in den 1970er Jahren wurde im Zuge der Verstaatlichungen und mit der Gründung nationaler Erdölkonzerne diese Machtstellung der internationalen Ölkonzerne gebrochen. In den Anfangsjahren zählten dazu: Standard Oil of New Jersey (Esso, später mit Mobil zu ExxonMobil fusioniert), Royal Dutch Shell, Anglo-Persian Oil Company (die spätere BP) Standard Oil of New York, Standard Oil of California (daraus wurde Chevron), Gulf Oil sowie Texaco.

Bereits 1925 befanden sich über 60 Prozent des irakischen Staatsgebiets unter indirekter Kontrolle einiger dieser Firmen, die über ihre Anteile an der Turkish Petroleum Company die Konzessionen erworben hatten. Um 1950 war der Irak der sechstwichtigste Ölproduzent weltweit und somit auch wesentlich für den neu wachsenden Wohlstand in den Industriestaaten mit dem Boom des Wiederaufbaus

nach 1945 verantwortlich.⁶³

Aus der Ölförderung erhielt das Produktionsland eine Quote, die sogenannte »Royalty«, welche die Konzerne fixierten. Im Fall von Änderungen, ob in der Produktionsquote oder dem Verkaufspreis, der damals lange vor der Schaffung von Spotmärkten und Termingeschäften tatsächlich noch festgesetzt werden konnte, wurden aber die Regierungen der Länder, deren Erdöl gefördert wurde, nicht in Beratungen einbezogen. Den wachsameren Politikern unter den großen Produktionsländern Venezuela, Saudi-Arabien wie auch im Irak wurde immer klarer, dass sie absolut vom Wohlwollen der Seven Sisters abhängig waren und ihre wesentliche Einnahmequelle eine nicht erneuerbare Ressource bildete.

Es war damit auch kein Zufall, dass die Gründung der OPEC in Bagdad im September 1960 erfolgte. Die internationale Kontrolle über die nahöstlichen Ölfelder sollte sich ändern, denn wo zuvor die Großmächte Konzessionen aushandelten, traten nun verstärkt panarabische Bestrebungen auf den Plan.⁶⁴ So hatte sich bereits der ägyptische Staatspräsident Gamal Abdel Nasser für die Errichtung eines solchen Erdölforums politisch engagiert. Seine Idee war aber, dieses als eine Abteilung der in Kairo ansässigen Arabischen Liga zu gründen. Dem widersetzte sich der irakische Premier Abd al-Karim Qasim vehement. Er war im Zuge der Revolution im Sommer 1958 an die Mächte gekommen und hatte in Reaktion auf den Bagdad-Pakt des Königs Faisal II mit der früheren Besatzungsmacht Großbritannien den Aufstand der Freien Offiziere angeführt. Die Monarchie wurde hierbei nicht nur gestürzt, sondern die Angehörigen des Königshauses auf brutale Weise vernichtet. Die neue Regierung unter Qasim konzentrierte sich in der Folge auf die Erdölfrage, entzog der Iraq Petroleum Company die Konzession und versuchte auch, das benachbarte Emirat Kuwait mit den grenzüberschreitenden Erdölfeldern zu annektieren, was die Briten aber verhinderten.

Anfänglich nahm die OPEC international kaum jemand wahr, zumal die Ölproduktion de facto noch immer von den Konzernen kontrolliert wurde. Dies sollte sich erst mit der Nationalisierungswelle, die ab 1969 von Libyen ausging, ändern. Zwar hatte der Iran unter der Mossadegh-Regierung bereits 1951 einen solchen Schritt der Verstaatlichung gesetzt, was die internationale Politik damals heftig erschütterte und 1953 zur Intervention der CIA und dem Sturz des demokratisch gewählten Mossadegh führte. Doch die Seven Sisters würden jenseits des Iran die folgenden 20 Jahre weiterhin das Ölgeschäft kontrollieren. Die arabischen Regierungen jedoch begannen aufzubegehren und forderten neue Quoten. Es folgte Druck auf die schwächeren Ölkonzerne und schließlich rollte eine Serie von Verstaatlichungen durch die ölreichen Staaten, was die Energiewelt nachhaltig veränderte und der OPEC fortan auch einen völlig anderen Stand gab. Die OPEC konnte nun über Quoten die Produktion ihrer Mitglieder verbindlich steuern.

Die Verstaatlichungen verliefen von Land zu Land unterschiedlich. Während Aramco (Arab American Company) zu Saudi Aramco wurde und die Entschädigung über Handschlag und Ehrenwort auf den Cent genau erfolgte, kam

in vielen anderen Staaten die Verstaatlichung ohne Kompensation der nun enteigneten Ölkonzerne zustande. Im Irak erfolgte die nationale Kontrolle über die Erdölfelder in mehreren Schritten. Bereits 1964 wurde die Iraq National Oil Company (INOC) gegründet, doch sie verfügte nur über beschränkte Befugnisse. Denn die Iraq Petroleum Company hatte trotz des Entzugs der Konzession immer noch die wesentliche Kontrolle. Die Iraker forderten vergeblich jene 20 Prozent Anteile an den Konzessionen ein, welche ihnen in der San Remo-Konferenz zugesagt worden waren. Doch auf völkerrechtlicher Ebene zeichnete sich eine grundlegende Veränderung ab. Im Dezember 1962 beschloss die UN-Generalversammlung die Resolution »Permanent Sovereignty over Natural Resources«. Damit erhielten die Forderungen der Erdöl produzierenden Staaten nach Kontrolle über ihre Rohstoffe neues Gewicht, da sie nun auch international abgesichert waren. Es sollte aber noch Jahrzehnte dauern, bis diese Entwicklung mental in den Köpfen der Vertreter von Wirtschaft und Politik in der nordwestlichen Hemisphäre angelangt war.⁶⁵ Mit der Machtübernahme der sozialistisch-nationalistischen Baath Partei Ende der 1960er Jahre trat ein wirtschaftlicher Nationalismus auf den Plan. Die Iraq Petroleum Company (IPC) versuchte zwar noch im Mai 1972 dem Staat mehr Eigentum und Vorauszahlungen auf die Royalty zu konzedieren. Doch ein Monat später enteignete die irakische Regierung alles Eigentum der IPC. Es war ein gewisser Saddam Hussein, der als Vizepräsident von Ahmed Hassan al-Bakr die Verstaatlichung durchführte.⁶⁶ Nicht betroffen waren aber die Niederlassungen in Mosul und Basra, die eigentlich wesentlichen Teile der IPC. Es folgte ein Rechtsstreit, doch 1973 hatten Regierung und IPC folgende Regelung vereinbart: IPC würde 350 Mio. US-Dollar als Entschädigung für entgangene Gewinne des Irak zahlen. Im Gegenzug erhielt IPC 15 Millionen Tonnen Rohöl aus Kirkuk, was damals 300 Mio. US-Dollar entsprach. Die Mosul Petroleum Company überließ ihre Konzession der Regierung. Die Verstaatlichung der Basra Oil Company sollte länger dauern, wurde dann vom Erdöl-Embargo 1973 überschattet. Im Dezember 1975 war der gesamte Verstaatlichungsprozess schließlich abgeschlossen.

Die Iraq National Oil Company (INOC) besteht trotz allen Umbrüchen auch heute noch, obwohl es ein wesentliches Kriegsziel der USA 2003 war, die irakische Erdölindustrie zu »liberalisieren«, sprich zu zerschlagen. Wie stark die Ölinteressen im Krieg von 2003 im Vordergrund standen, zeigte sich in der Bewachung des Ölministeriums, während das Nationalmuseum und viele andere staatliche Einrichtungen den Plünderern überlassen wurden.

Die vielen Kriege im Namen des Erdöls

Der Irak verfügt über die weltweit zweitgrößten Erdölreserven, die auf ca. 280 Milliarden Fass geschätzt werden. Es war und ist dieser Rohstoffreichtum, welcher den Irak immer mehr zum Objekt der Begierden werden ließ. Die Anschläge vom 11. September 2001 bewogen die USA wohl auch, sich mehr für das irakische Erdöl zu interessieren, da man befürchtete, dass Saudi-Arabien wegbrechen

könnte, immerhin hatten 15 von 19 Attentätern saudische Staatsbürgerschaft. Der wesentliche Mastermind der Invasion von 2003 war der damals stellvertretende US-Verteidigungsminister Paul Wolfowitz. Sein Kalkül, das er zuvor in Seminaren an der Johns Hopkins-Universität in Washington bereits durchgespielt hatte, war, dass der Irak seinen Wiederaufbau gleichsam selbst aus Erdöleinnahmen finanzieren würde. Wie dies möglich sein sollte angesichts der verlorenen Jahrzehnte aufgrund kriegerischer Zerstörung und fehlender Investitionen, ließen Wolfowitz und seine Berater offen. Doch sie gewannen wesentliche Kriegsverbündete in Spanien, Italien, Großbritannien und vielen anderen Staaten, da sie mit lukrativen Explorationsverträgen lockten und somit Repsol, Eni und BP wie viele andere kriegsbegeistert mitmarschierten. Wolfowitz schwebte sogar vor, die seit 1948 stillgelegte Pipeline von Mosul nach Haifa wieder zu aktivieren.⁶⁷ Zwar wurde die Idee wohl nicht zuletzt wegen der systematischen Sabotage sämtlicher Pipelines wieder fallen gelassen, doch Israel nahm die bereits in den 1960er Jahren erfolgte Ausbildung und Ausrüstung kurdischer Milizen auf.⁶⁸ Mittlerweile exportieren auch kurdische Ölhändler Erdöl an israelische Partner.⁶⁹

Dennoch war der Irak bereits vor dem März 2003 ein kriegszerstörtes Land. Von 1980 bis 1988 hatte der sogenannte erste Golfkrieg getobt. Offizieller Kriegsgrund war ein langer Grenzstreit um den Fluss Shatt al-Arab, inoffiziell ging es sehr wohl um den Einfluss am Golf und die Kontrolle über Terminals und Ölfelder.⁷⁰ Es war ein Krieg, den Saddam Hussein begonnen hatte und nicht mehr beenden konnte, obwohl er vom Westen massiv gegen die allen als Bedrohung erscheinende Islamische Republik Iran unterstützt wurde. Es war ein Krieg, der eigentlich vielen behagte. Die Kurden hofften schon damals auf mehr Autonomie, Israel war zufrieden, so auch Syrien. Die Golfstaaten fürchteten mehr ein Ende des Kriegs als einen Sieg eines der Streithähne.⁷¹ Diese gewaltige Materialschlacht wurde zum Stellungs- und Zermübungskrieg mit Einsatz von Chemiewaffen gegen den Iran. Der Erdölpreis verfiel trotz des teuren Tanker-Krieges, der die Erdöllieferungen aus dem Golf teilweise ganz zum Erliegen brachte. Denn auch damals steckte die Welt in einer Wirtschaftskrise und es wurden neue Fördergebiete, so jene zu relativ hohen Kosten in der Nordsee, erschlossen.

Im Sommer 1990 marschierte Saddam Hussein in Kuwait ein. Auch hier war einer der offiziell von Bagdad genannten Kriegsgründe ein energiepolitischer. Denn Saddam Hussein beschuldigte Kuwait, die grenzüberschreitenden Erdölfelder unrechtmäßig anzuzapfen. Im Jänner 1991 wurde die irakische Armee auf Basis einer UN-Sicherheitsratsresolution unter militärischem Oberbefehl der USA aus Kuwait vertrieben. Es folgte im Zuge der vom UN-Sicherheitsrat massiv verhängten Sanktionen eine starke Einschränkung der irakischen Erdölindustrie. Nur über das sogenannte »Oil for Food«-Programm konnte der Irak von 1991 bis 2003 Erdöl explorieren. Inoffiziell boomte jedoch der Erdölschmuggel, u.a. in den kurdischen Gebieten innerhalb der sogenannten Flugverbotszone, was den neuen Wohlstand in den kurdischen Provinzen mitbegründete.

Der Irakkrieg von 2003 war, wie bereits erläutert, ein von Erdöl-Interessen geleiteter. Die Ölspur, die sich mit kriegerischer Gewalt durch dieses